

Homilie zum Weihnachtsfest

Von Erzbischof Dr. Heiner Koch, Berlin

*„Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
Darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal,
Komm tröst uns hier im Jammertal.“*

Auf dem Weg zum Weihnachtsfest finde ich mich in keinem Lied so wieder, wie in dem Lied „O Heiland, rei die Himmel auf“. Viele Menschen haben wohl mit Inbrunst die Zeile dieses Liedes mitgesungen: „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“

Der Jesuit Friedrich Spee hat diese Zeilen 1632 geschrieben in einer dunklen Zeit der Geschichte vor dem Hintergrund des Dreißigjährigen Krieges, der so viel an Leid, an Pest, an Hexenverfolgung und Tod brachte. Er greift Bildmotive aus dem Buch des Propheten Jesaja voller Sehnsucht auf. Er beschönigt nicht und beschwichtigt nicht, er nennt die Abgründe und gibt damit dem leidenden Menschen eine Stimme. Sehnsucht und Hoffnung auf Trost sind der Grundcharakter dieses Liedes.

Bei einer Diskussionsveranstaltung saß ich neben einem Politiker, der sich selbst als Atheist bezeichnet. In ihrem Verlauf bekundete er allerdings, dass religiöse Fragen für ihn und seine Lebensgestaltung sehr wichtig wären. Auf meine Rückfrage, ob er eine religiöse Frage mitteilen wolle, die für ihn sehr bedeutend sei, antwortete er sofort: „Gibt es einen Trost?“

Nicht nur gläubige Menschen sehnen sich nach Trost, viele Menschen, die „ganze Welt“ suchen nach Trost: Menschen, die an viel zu zahlreichen Orten der Welt unter Krieg, Terror, Vertreibung und Flucht leiden. Menschen, die für sich und ihre Familien keine gesicherte Zukunft mehr sehen. Menschen, die vereinsamt sind und sich allein fühlen, Menschen, die Angst haben vor Krankheit, Leid und Tod, Menschen, die sich den Umweltkatastrophen hilflos ausgesetzt sehen, Menschen, die von Zweifeln und

Verzweiflung geplagt sind, Menschen, die in ihren ethischen und in ihren körperlichen Herausforderungen an ihre Grenze gekommen sind: Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?

„Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Ja, wer kann die ganze Welt trösten und nicht nur vertrösten? Die Sehnsucht nach Trost ist ein Schrei des Menschen, der weiß, dass er sich letztlich nicht selbst trösten kann. Der Mensch ist kein Einzelwesen, das sich selbst genügt, sondern bedarf, um getröstet zu werden, der Hilfe, der Nähe, der Zuwendung, der Begleitung und des Zuspruchs eines anderen Menschen. Wo es solche Hilfe nicht gibt oder sie abgewiesen wird, wird er hart werden, kalt, erstarrt. Wir Menschen suchen nach Tröstung, Ermutigung, Aufrichtung. Wir wissen, dass wir all dies nicht aus eigenen Kräften schaffen können. Wie gut, wenn wir Menschen einander trösten und Trost sind.

*„Da wollen wir all danken dir,
Unserm Erlöser, für und für;
Da wollen wir all loben dich
Zu aller Zeit und ewiglich.“*

An Weihnachten feiern wir noch tiefer und noch umfassender, dass Gott selbst in die Nacht unseres Lebens eingetreten ist, um uns Trost zu sein: „Ich lass euch nicht allein, gerade nicht in den Nächten eures Lebens.“ Weihnachten feiern wir voll Dankbarkeit, dass Gott uns Trost ist. Er ist unser Trost in den Nächten unseres Lebens. Wir warten und erwarten und erhoffen ihn gerade im Dunklen unseres Lebens, mitten in der Finsternis voller Hoffnung und Zuversicht. Wir trauen und vertrauen mitten in der Nacht, dass da ein Gott ist, der Kind wurde, hilflos, liebevoll, zärtlich, sehnsuchtsvoll, der uns nicht allein lässt. Der bei uns mit seiner Liebe bleibt, auch im Dunkel, auch im Tod. Deshalb ist für uns Weihnachten die eine Seite der Medaille, deren andere Seite Ostern heißt.

Diesem Gott trauen wir, auf ihn vertrauen wir, und aus diesem Vertrauen wächst unser Trost. Die Worte trauen, vertrauen, Trost

haben die gleiche sprachliche Grundwurzel. Es ist ein Sprung des Vertrauens, den wir in dieser Nacht wagen, wenn wir uns und unsere Welt mit ihrer Not Gott anvertrauen in der tiefen Hoffnung, dass er wirklich der Trost der ganzen Welt ist. Darauf setzen wir, wie es in dem Lied heißt, all unsere Hoffnung.

Das Kind in der Krippe, Gottes Sohn, ist der Erlöser der Welt, der Erlöser unserer Trostlosigkeit. „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt?“ Weihnachten verkündet: Gott bleibt bei uns, er, der Trost ist für uns. Er gibt uns die Kraft zu leben in allen Schwierigkeiten, Gefahren und Bedrängnissen. Dies ist aber auch Herausforderung für uns, im göttlichen Geist füreinander Zeichen und Kraft des Trostes Gottes zu sein. Können unsere Mitmenschen durch uns Trost und Vertrauen, Lebenskraft und Haltung finden? Wenn wir einander Trost schenken, werden wir selbst Trost finden in Gott, dem Tröster allen Lebens. Denn auch dies ist Teil des Weihnachtsgeheimnisses: Alles Große, also auch der Trost, wächst nicht im Für-sich-Behalten, sondern im Teilen.

Ich wünsche Ihnen den Trost der Weihnacht: Der Trost der ganzen Welt ist da mitten in der Nacht!

Wunsch zur Weihnacht

Im Namen des göttlichen Kindes,
das heute zur Welt kommen
und uns seine Nähe erweisen –
das uns mit Trost und Vertrauen erfüllen will:
Ihnen und allen Ihren Lieben
friedvolle Weihnachten
und eine gnadenreiche Weihnachtszeit!
Gott segne Sie!

*Für die Redaktion
Ihr Johannes Bernhard Uphus*